

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Villa "Hess", heutiges Kirchgemeindehaus "Felsberg" : (Rüti, 1899)
Autor: Müller, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

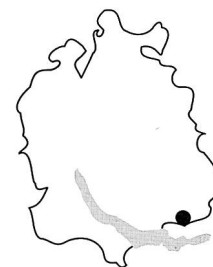
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Villa «Hess», heutiges Kirchgemeindehaus «Felsberg»

(Rüti, 1899)



Durch die Industrie gelangten bürgerliche Kreise zu Vermögen, und es mehrten sich die Villen am Rand der Siedlungen. Hier spielte neben dem Wunsch, im Grünen zu wohnen, auch die Repräsentation eine Rolle. Es kamen die sagenhaften Direktorenvillen mit monumentalem Aufbau auf. Mit Zinnenwerk, Erkern und Türmchen wollten sie an die Welt des Mittelalters erinnern. Da eigentliche Vorbilder fehlten, waren der Fantasie auch in Bezug auf die Stile keine Grenzen gesetzt. Ein Beispiel dieser Entwicklung ist die frühere Villa «Hess», eine ehemalige Fabrikantenvilla.

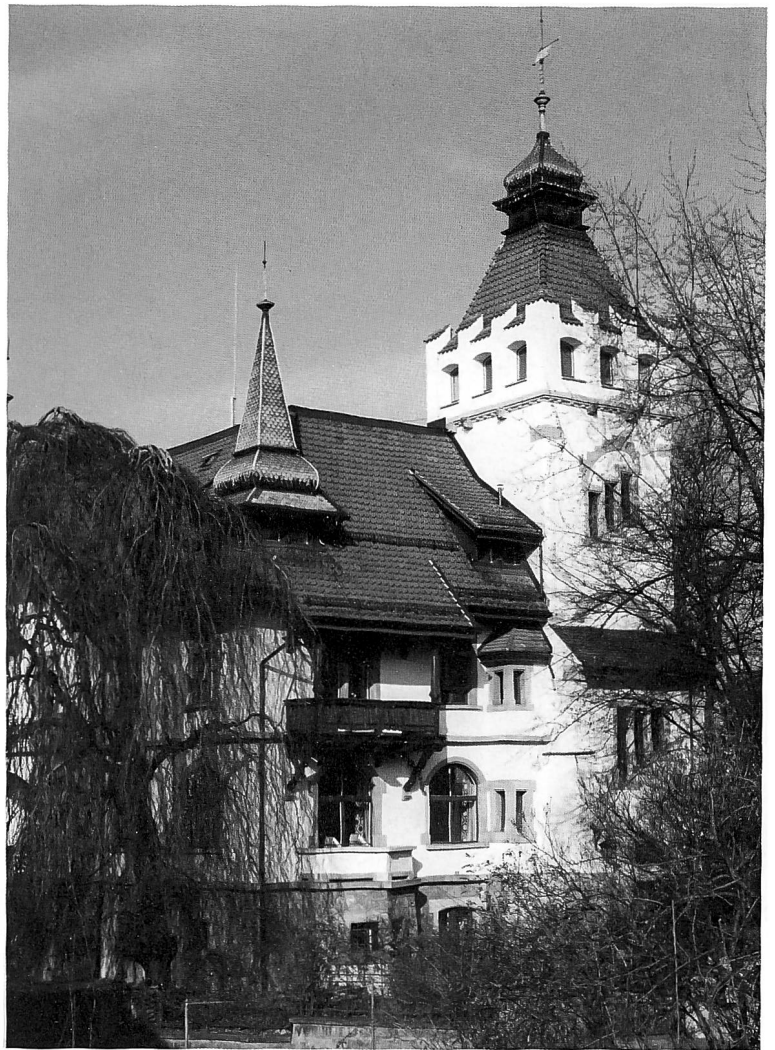
Im Jahr 1899 liess sich auf dem Grundstück des Neugüetliparks – eines verträumten Parks mit altem Baumbestand, wo Rütis Bubenschar nach Vogelnestern fahndete und aufgelesene Zigarrenstummel heimlich fertigt rauchte – der Fabrikant Hermann Hess-Honegger (1864–1917) ein neues Heim errichten. Hess-Honegger war Besitzer der Nagelfabrik Pilgersteg und nachmaliger Gründer der Embru-Werke und zählt zu den markanten Vertretern der Gründerzeit im Zürcher Oberland. Der Architekt Jacques Gros, der aus Basel stammte und wohl der wichtigste und eigenwilligste Vertreter des «Schweizer Stils» war, durfte dieses Projekt realisieren. Ihm verdanken wir auch das Hotel «Dolder» in Zürich. Innerhalb von zwei Jahren errichteten in- und ausländische Spezialisten das schöne dreigeschossige Gebäude mit dem damals stolzen Versicherungswert von 200'000 Franken. Die Familie Hess – Hermann und seine Gattin Maria Honegger (eine Enkelin von Caspar Honegger) sowie die drei Kinder – konnte die Villa 1901 beziehen, die, wie der Name sagt, auf einem Felsen gebaut ist.

Ein Blick genügt, um festzustellen, dass an die Fantasie des Steinmetzen beträchtliche Anforderungen gestellt wurden. Dessen künstlerische Begabung findet in den Säulen und Erkern sowie in den grinsenden Masken besonderen Ausdruck. Das ganze Gebäude wurde mit einem weit ausladenden Dach, das von zwei mit Kupferziegeln bedeckten Türmchen flankiert ist, abgeschlossen. Dem rund

20 Meter hohen Turm, der das Treppenhaus aufnimmt, wurde eine zwiebelförmige Krone aufgesetzt. Liebevoller Aufmerksamkeit schenkte man auch dem Innenausbau. Die Wohnräume im Erdgeschoss waren mit herrlichen Ulmen- und Mahagonihölzern und feinen Seidentapeten sowie mit geschnitztem Holzwerk und mit Dekorationsmalerei ausgestattet. Parkettböden und Deckenstuckatur in verschiedenen Gemächern dokumentieren noch heute die bunte Vielfalt dieser Jugendstilvilla. Nennenswert sind auch die verschiedenen Schmiedeeisenarbeiten, so zum Beispiel die Balustraden im ersten und zweiten Stock, die Umzäunung und zwei eigenwillige Arbeiten am Billardhaus. Zudem entstanden in unmittelbarer Nähe verschiedene Gebäude, die der Geselligkeit dienten. 1892 wurde das schöne Billardhaus im Neurenaissancestil erbaut, das vor einiger Zeit aufwendig restauriert worden ist, und 1908 liess Hermann Hess eine Kegelbahn und ein originales Gartenhaus, dessen Giebel an einen fernöstlichen Tempel erinnert, errichten.

Die Villa wurde 1952 an die Reformierte Kirchgemeinde verkauft. Durch die folgende Renovation ging leider viel vom ursprünglichen Interieur verloren, wohl weil der unschätzbare Wert zu wenig erkannt und gewürdigt wurde. Heute bietet das Haus Raum für unzählige kirchliche und gemeinnützige Anlässe und ist aus dem Gemeindeleben nicht mehr wegzudenken.

Esther Müller



Die Villa «Hess» verdankt ihre eigenwilligen Formen und die reich gestalteten Innenräume dem Fabrikanten Hermann Hess-Honegger, einer der prägenden Gestalten der Gründerzeit im Zürcher Oberland. (Fotos Chronikstube Rüti)

